

D E U T S C H E A U S G A B E



DM 6 · ÖS 50 · SFR 6 · Nr 3 · MÄRZ 1995

Rolling Stone®

Fury in the
Slaughterhouse
Niedecken

Punk again?

Demi Moore

Brit-Pop '95

Günter Netzer

PJ Harvey

REM

Die ganze Geschichte

TEIL 1

CHRISSE HYNDE

Wenn das Slamdancing nicht sofort aufhört, verlassen wir augenblicklich die Bühne“, wettet Chrissie Hynde von der Bühne des Hollywood Palladium. Die Pretenders hatten das typische L.A.-Trend-Publikum zum Kochen gebracht, als eine mächtig abgetörnte Hynde mitten im Song abbricht und ins Mikro wütet: „Das hier ist kein Grunge- oder Alternative-Konzert! Wir spielen Musik hier! Bin ich etwa Courtney Love? Habe ich falsche Titten? Ich bin 43 Jahre und zu alt für diesen Scheiß.“

Sollte Hynde, als coole Übermutter aller riot grrrls verehrt, etwa zahlos geworden sein? Nicht die Spur. Auf ihrer Tour durch die USA bewiesen die Pretenders, daß sie nichts von ihrem alten Biß verloren haben. Und während man im Laufe der letzten zehn Jahre den Eindruck gewinnen konnte, daß der Name Pretenders und Chrissie Hynde identisch seien, ist inzwischen ein runderneuerter Martin Chambers auf den Drumstuhl zurückgekehrt. Und auch Gitarrist Adam Seymour und Bassist Andy Hobson, die die verstorbenen James Honeyman-Scott und Pete Dinklage ersetzen, brauchen sich hinter ihren Vorgängern weiß Gott nicht zu verstecken.

Chrissie Hynde, mit einem Urge Overkill-Shirt bekleidet, unterbricht backstage ihre „Reader's Digest“-Lektüre, um ein bewegtes Jahr Revue passieren zu lassen.

Man hat den Eindruck, daß das Jahr 1994 die „Frauen im Rock“ ein gewaltiges Stück weitergebracht habe. Und trotzdem wurdest du unlängst mit den Worten zitiert, daß du lieber über Pizza als über „Frauen im Rock“ sprechen würdest.

Ich bin an dem Thema „Frauen im Rock“ durchaus interessiert. Aber seien wir doch mal ehrlich: Wenn du eine Platte hörst, sagst du doch auch nicht: „Wow, hör mal diese geilen Titten bei der Gitarrenarbeit!“

Was mich bei der sogenannten „Alternative Scene“ etwas nervt, ist die verbreitete Einstellung, man müsse nur smart und hip genug sein, um in einer Rockband zu spielen. Jeden-

falls behaupten das viele dieser Mädels. Es gibt da eine kleine Zutat, die oft übersehen wird – und die wir früher Talent nannten. Jede Frau möchte ein Rockstar sein, aber bitte: Wenn du es einfach nicht draufhast, arbeite lieber doch hinter einem Schreibtisch. Für meinen Teil habe ich jedenfalls das Urteil über die „alternative music“ gefällt: Das ist in den meisten Fällen wirklich nur eine Alternative zur Musik.

Andererseits hast du für Liz Phair etwasehr positive Worte gefunden...

Ich habe sie sogar gefragt, ob sie '95 mit mir auf Tour gehen will. Alle sagen mir, sie habe auf der Bühne die Hosen voll – was ich bei den ersten zwei-, dreihundert Konzerten auch hatte. Also dachte ich mir: „Humm, sie kann mir helfen, den Ticketverkauf anzukurbeln, weil ich nun mal ein Dino-saurier bin – und ich könnte ihr helfen, den Druck und die Bühnenangst abzubauen.“

Ich liebe Liz' Songs und bin mir sicher, daß sie auch live ein Abräumer ist. Als ich sie drauf ansprach, war sie hellbegeistert, aber dann stellte sich raus, daß nicht genug Geld da war, um die Pretenders gleich nochmal auf Tour zu schicken.

Inzwischen hast du nicht nur auf der Bühne eine Vielzahl von geistesverwandten Kolleginnen – auch in punkto Tierschutz stehst du ja plötzlich nicht mehr allein da...

Als ich 1969 Vegetarierin wurde, kannte ich keinen anderen; inzwischen gibt's sie wie Sand am Meer. Ich glaube nach wie vor, daß die Menschen geistig zurückgeblieben sind. Ich bin noch immer ganz baff, wenn ich einen Fleischer treffe. Aber statt über ihr eigenes Leben und ihren eigenen Planeten nachzudenken, las-

sen sich die Leute volldröhnen von all dem Dünnschiff, den ihnen die Medien vorsetzen.

Ich schließe daraus, daß du zu den wenigen zählst, die nicht den O.J. Simpson-Prozeß verfolgen.

Ich weiß noch immer nicht, wer er ist. Und will's auch gar nicht wissen. Wenn ich eine Situation positiv beeinflussen kann, kannst du Gift drauf nehmen, daß ich es auch tun werde. Wenn ich das aber nicht kann – warum sollte ich mir damit meine Gehirngänge verstopfen?

Hast du irgendeine Form von Enthusiasmus verspürt, als Bill Clinton ins Amt gewählt wurde?

Von Clinton weiß ich nur, daß er früher jeden Morgen zu McDonald's gejoggt ist. Und das hat mir nicht gerade Hoffnung gegeben.

Stimmt die Meldung, daß du der Tierschutzorganisation PETA die Rechte an der Vermarktung deiner Person für den Fall deines Todes übertragen hast?

Ja, ich habe das in mein Testament aufnehmen lassen, nachdem ich miterleben mußte, was für einen Wirbel

like you need a hole in the head“. River hätte sie geliebt und Kurt, den ich privat nicht kannte – obwohl ich seine Musik sehr schätze –, vermutlich auch. Er war ein Punk, und diese Anzeigen sprachen einfach den Punk in mir an. Sid Vicious hätte sie aus ganzem Herzen geliebt.

Ich bin aus allen Wolken gefallen, als Courtney Love der PETA Kurts Anzeige verbot. Sie, die Kurt bei seiner Beerdigung ein Arschloch nannte? Das war krank für mich.

Hast du je daran gedacht, den Namen Pretenders aufzugeben und die Gruppe in The Chrissie Hynde Experience umzutaufen?

Ich bin an Chrissie Hynde nicht interessiert; ich würde mir auch kein Konzert von ihr anhören. Ich mag Bands. In den frühen Jahren hätte ich mir nie vorstellen können, den Namen Pretenders beizubehalten, wenn auch nur einer die Band verlassen hätte. Pete und Jimmy dann in einem Jahr zu verlieren war eine traumatische Erfahrung. Zusammen haben wir unseren Sound kreiert; das war kein Chrissie Hynde-Sound.

Siehst du Probleme, als Rock'n'Roller älter zu werden?

Als ich 32 war, schrieb ich: „I'm not the kind I used to be! I've got a kid, I'm 33.“ Heute singe ich einfach: „I've



die PETA-Anzeigen mit River Phoenix und Kurt Cobain auslösten. Die River Phoenix-Anzeige hieß „I wouldn't be caught dead in a fur“, und die von Cobain „You need a fur

got two kids, I'm 43.“ Und wenn einem das nicht paßt, dann soll er gefälligst vorne zur Bühne kommen, und dann gebe ich ihm sein Eintrittsgeld zurück.“

Text: David Wild. Illustration: Hungry Dog Studios

MAREK LIEBERBERG
KONZERTAGENTUR GMBH
PRÄSENTIERT

PERSPEKTIVEN '95

BON JOVI

SPECIAL GUEST: **VAN HALEN**

ZUSATZKONZERT - WELTPREMIERE
26.5. BREMEN / WESERSTADION

27.5. BREMEN / WESERSTADION
30.5. ESSEN / G. MELCHES STADION
1.6. CHEMNITZ / SPORTFORUM
3.6. ROCK IM PARK / MÜNCHEN
4.6. ROCK AM RING / EIFEL
6.6. BERLIN / WALDBÜHNE
7.6. BERLIN / WALDBÜHNE

R.E.M.

SUMMER 95
VERY SPECIAL GUEST: **the cranberries**

28.6. Berlin / Waldbühne
SPECIAL GUEST: **BELLY**
8.7. Hamburg / Großmarkt
SPECIAL GUEST: **BELLY**
9.7. Düren / Gürzenich-Badsee (bei Köln)
SPECIAL GUEST: **BELLY und OASIS**

BON JOVI

VAN HALEN
FAITH NO MORE
MEGADETH
PRETENDERS
DANZIG
SELIG · H-BLOCKX
DAVE MATTHEWS BAND
MOTHER TONGUE
QUICKSAND

UND VIELLE ANDEREN
DAS 2-TAGE FESTIVAL
3./4.6. NÜRBURGRING/EIFEL

DANZIG

ACHTUNG NEUE TERMINE!

29.5. Fürth / Stadthalle
30.5. Berlin / Huxley's Neue Welt
31.5. Hamburg / Docks
1.6. Hannover / Music Hall
7.6. Dortmund / Westfalenhalle II

RÖDELHEIM HARTREIM PROJEKT & Schwestern S

25.2. Saarbrücken
26.2. Oberhausen
27.2. Bremen
28.2. Leipzig
2.3. Berlin
3.3. Hamburg
4.3. Hannover

5.3. Köln
7.3. Stuttgart
8.3. Mannheim
9.3. Erlangen
10.3. München
12.3. Frankfurt

D.A.D.

4.4. Frankfurt / Batschkapp
5.4. Köln / Alter Wirtsaal
6.4. Hamburg / Docks

the cranberries

27.6. Fürth / Stadthalle
4.7. München / Terminal
11.7. Bielefeld / Stadthalle
12.7. Offenbach / Stadthalle
14.7. Stuttgart / Congresszentrum B

MEGADETH

1.4. Hannover / Music Hall
2.4. Stuttgart / Congresszentrum
3.4. Essen / Grugahalle
4.4. Berlin / Huxley's Neue Welt

CLAWFINGER

TERMINE IM MÄRZ IN VORBEREITUNG

BOB DYLAN

14.3. Fürth / Stadthalle
15.3. Aschaffenburg / Unterfrankenalle
16.4. Bielefeld / Stadthalle

KLAUS LAGE & BAND

22.4. Hamm
24.4. Köln
25.4. Aachen
27.4. Bremen
29.4. Steinhilber
1.5. Hamburg
2.5. Halle
4.5. Meldorf
5.5. Hannover
6.5. Jena
7.5. Freiberg
9.5. Lünen
10.5. Karlsruhe

11.5. Mannheim
13.5. Neu-Ulm
14.5. Saarbrücken
23.5. Stuttgart
24.5. Bayreuth
25.5. Regensburg
30.5. Kiel
31.5. Berlin
1.6. Frankfurt/Oder
6.6. Mainz
8.6. Kassel
10.6. Ransbach-Baumbach

DAVE MATTHEWS BAND

28.3. München / Rock Club Munich
29.3. Köln / Luxor
31.3. Hamburg / Logo

The Kelly Family

4.3. München - Olympiahalle
5.3. München - Olympiahalle
18.3. Berlin - Deutschlandhalle
19.3. Berlin - Deutschlandhalle

8.4. Wien - Stadthalle
22.4. Nürnberg - Frankenhalle
23.4. Stuttgart - Schleyerhalle
1.5. Frankfurt - Festhalle

up'n away

Lufthansa Twen

JIM BEAM COLA

THE ART OF PROMOTING
PRESENTED BY MAREK LIEBERBERG & OSSY HOPPE

Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen! Bundesweiter telefonischer Kartenservice! Tickets Per Post: 069/94 43 66 0

PERFORMANCE



Geister einer einstigen Gegenkultur: Chris Robinson

BLACK CROWES

HAMBURG, SPORTHALLE

Die Black Crowes gehören neben Lenny Kravitz zu den wenigen Groß-Künstlern, in deren Musik nichts auf die Gegenwart verweist. In der allgemeinen Rückbesinnung auf die Arrangements und Attitüden der 60er und 70er Jahre formierten sich zahlreiche Bands, die meist zu Recht als Retro-Rocker verspottet werden; aber selbst in diesem Trend ist die Glaubwürdigkeit der Black Crowes nicht zu erschüttern. Als sie mit ihrem Debüt „*Shake Your Money Maker*“ Free und den Faces huldigten, waren diese Einflüsse noch nicht wieder hip. Alt-Hippies raunten unbedarften Gymnasiastinnen zu: *It's all right now, baby*.

Längst sind die Black Crowes so bekannt wie ihre Vorbilder, und wegen des starken Andrangs wurde der Hamburger Auftritt kurzfristig vom Kies-Konzert-Club Docks in die Sporthalle verlegt. Der Band, die gegen Tour-Sponsoren agitiert hat und für niedrigere Eintrittspreise gar mal in einem Zelt spielen wollte, tat diese Entscheidung nicht gut. Die Ränge blieben schwach besetzt, auch die berühmte Sound-Schwäche des Betonbaus befahl den Rhythm'n'Rock des Quartetts. Wer wie die Black Crowes jedoch keine Zugeständnisse ans Moderne macht, beeindrucken derartige Widrigkeiten nicht. In Woodstock hatten es die Musiker auch nicht leicht.

Ohne viele Worte beginnen sie ihre Kiffer-Musik. Versunken spielen sie epische Riffs und Melodien aus Southern-Rock, Blues und Gospel. Immer mehr Schnörkel bietet Gitarrist Rich Robinson auf, in denen sein Bruder und Sänger Chris Robinson taumelt und tänzelt wie die symbolträchtigen Gänseblümchen, die ein Projektor an eine Leinwand wirft. Das Publikum schwingt mit in dieser schönen Schlichtheit, die natürlich nichts Überraschendes enthält. Das Homogene, die *southern harmony* der Black Crowes neigt zur Trägheit. Die Songs von „*Amorica*“, einem Traumland der Fruchtbarkeit und ewiger Liebe, verführen zum großen Schlaf. Die Black Crowes sind keine Genies, sondern nette Geister einer einstigen Gegenkultur.

OLIVER HÜTTMANN

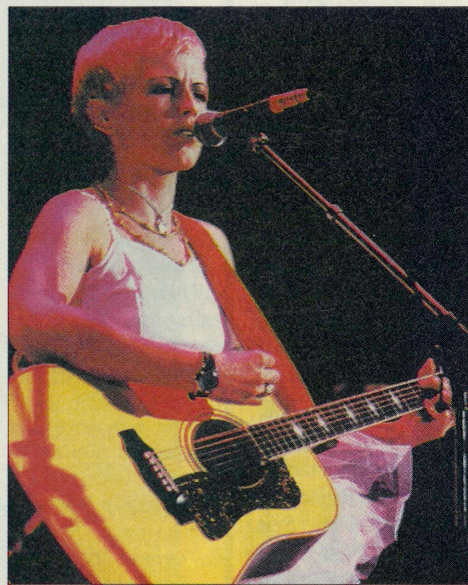
THE CRANBERRIES

BERLIN, METROPOL

Bis zu 200 Mark boten die Unglücklichen für ein Ticket. Es war sinnlos, selbst wenn sie auch Doppelte hingelegt hätten. Denn das Konzert der Cranberries war schon seit Wochen restlos ausverkauft.

Eine sprühende Wunderkerze kracht auf die Gitarrensaiten von Sängerin Dolores O'Riordan, doch sie zuckt mit keiner Wimper. Steht einfach nur da: breitbeinig und unauffällig, fast kahlgeschoren und blaß geschminkt. Dazu dicksohlige Kampfstiefel. Kämpferisch und doch unver schämt verführerisch.

Dann: der Anflug eines schüchternden Lächelns, ein kurzer Schritt zurück – und plötzlich schwebt eine leise zerbrechliche Stimme bis hinauf in die kleinsten Mauerwerk-Risse, wird stärker, tanzt, hüpf federleicht, wie an unsichtbaren Fäden gezogen, in bezaubernde Bereiche der zweiten Stimme. Das Publikum flüstert die drei Strophen von „*Dreaming My Dreams*“ wie ein hypnotisierender Kirchenchor – die Leute haben ihre Heilige: still wie eine Statue. Noel Hogan, sein Bruder Mike und Fergal Lawler scheinen nichts weiter als Statisten zu sein, und das



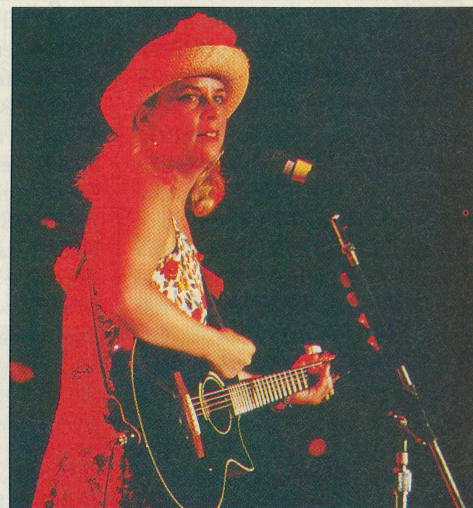
Still wie eine Statue: die Heilige Dolores O'Riordan

zentrifugale Konzept – choreographisch geschickt gemacht – verfehlt seine Wirkung nicht. Wie sensible Bauarbeiter stehen sie da: angenehm unaufdringlich und in sich ruhend.

Wenn Dolores O'Riordan dazu wie ein übermütiges Mädchen tanzt, wirkt das Quartett unknackbar wie die trotzig Gemeinschaft ver schwiegener Revolutionäre. Barfuß sitzt sie auf einem Holzhocker, eingetaucht in warmrotes Scheinwerferlicht. Mit beiden Händen hält sie den Gitarrenlauf fest – und ganz leise, fast lautlos flüstert sie die Worte von „*No Need To Ar-*

gue“. Das Publikum – keiner weiß, wie so etwas funktioniert – übernimmt fließend den Gesangs-Part. Und läßt ein glückliches Mädchen auf der Bühne zurück.

TIM SCHLEGEL



Kleine Leute, große Gefühle: Mary Chapin Carpenter

MARY CHAPIN CARPENTER

LONDON, HER MAJESTY'S THEATRE

In Amerika sammelt sie seit acht Jahren und fünf Alben Fans wie andere Leute Muscheln. Sie gilt als neuer Country-Superstar, doch diese Schublade ist für die Sängerin, Songschreiberin und Gitarristin entschieden zu schmal gezimmert. Und der schlichte Aufbau sowie das sparsame Licht auf der Bühne des Majesty's Theatre stellen bereits vor Show-Beginn klar: Hier gibt's weder Glamour noch Glitzer, hier gibt's nur Handwerk.

John Jennings stimmt mit seinem Kollegen John Carroll auf einen kammermusikalisch anmutenden Abend ein. Dann erscheint Mary Chapin im schwarzen Anzug, eine rote AIDS-Schleife am Revers, rote Seidenschleife am dicken blonden Zopf, hängt sich eine ihrer zahlreichen schönen Gitarren um und stimmt „*I Take My Chances*“ an. Die diplomierte Bürgerrechtlerin aus New Jersey trägt ihre Geschichten von kleinen Leuten und großen Gefühlen überzeugend und ergreifend vor – was bei weniger souveränen Künstlern nur allzu leicht ins Larmoyante abgleiten könnte. Ihre „*Passionate Kisses*“ sind ebenso glaubhaft wie ihre ironische Randbemerkung „*Ich kann unwahrscheinlich flirten*“.

Die Geschichten von Namenlosen und Verliebten singt Carpenter so, als säße sie in trauter Runde vor dem heimischen Kamin. Selbst wenn sie sich eines Tages entschließen sollte, keine Konzerte mehr zu geben – ihre Songs werden überleben. Mehr „*Girls With Guitars*“ von ihrem Schlag, und die Welt sähe rosiger aus.

GITTI GÜLDEN

Annie Lennox

Aus der Fernsehwerbung

Das neue Album von ANNIE LENNOX

MEDUSA

am 6.3. im Handel

Aktuelle Single:
No More "I Love You's"

